



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz

ihz



INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER
ZENTRALSCHWEIZ

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyzer Kantonalbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, druckl media,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Indexe

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05/02.html>

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
SZ	
Wirtschaftsmeldungen	4-5
IHZ	6
CH	
Themen	7-8
Aktuell	10
Kommentar	
Erinnerung an die Zukunft	11

Die Angst vor Robotern



Haben Sie Angst vor Robotern? Mir ist insbesondere in den vergangenen Monaten aufgefallen, wie viel über die «Gefahr» der Digitalisierung und der Roboter-Automatisierung aktuell geschrieben wird. Die Angst vor dem flächendeckenden Verlust von Arbeitsplätzen durch die fortschreitende Auto-

matisierung ist ein viel zitierter Aspekt, welcher schon durch John Maynard Keynes vor fast hundert Jahren geäußert wurde. Bis heute ist es nicht dazu gekommen.

Aufgrund meines beruflichen Werdeganges beschäftige ich mich immerhin auch schon seit über 25 Jahren mit Industrierobotern. Ende der 80er Jahre war die Digitalisierung der Gesellschaft noch bei weitem nicht so weit vorangeschritten wie heute, aber auch damals gab es Arbeitsplatzabbau-Ängste wegen dieser Maschinen. Man erinnere sich auch an George Orwell's Roman «1984» aus dem Jahre 1948 oder an den amerikanischen Film «Colossus: The Forbin Project» von 1970. Seit der Industrialisierung gab es permanent Zukunftsängste wegen von Menschen geschaffener Maschinen, welche sich unkontrollierbar zu dessen Nachteil entwickeln sollten.

Als Frederick Winslow Taylor seine Theorie des «Scientific Management» vor über 100 Jahren vorstellte und diese Konzepte an den Fliessbändern von Ford umgesetzt wurden, gab es viele kritische Berichte über die damaligen Produktionskonzepte, ähnlich wie heute über die Robotertechnik. Effektiv führten die Industrialisierung und die Arbeitsteilung in den Produktionsmethoden zum heutigen Wohlstand und nicht zur befürchteten Massenarbeitslosigkeit.

Ich persönlich bin überzeugt, dass die Digitalisierung der Prozesse und die Entwicklung der Robotertechnik sich fast ausnahmslos positiv ausgewirkt haben und dass auch künftig die Maschinen immer den Menschen benötigen. Wichtig ist, dass die Firmen diese Technologien richtig einsetzen. Roboter können gefährliche und körperlich anstrengende Tätigkeiten übernehmen und diese in wiederkehrender Präzision ausführen. Dies führt zu einer höheren Genauigkeit in der Herstellung und zu einer Entlastung des Arbeitnehmers. Die Erfahrung zeigt zudem, dass der Arbeitnehmer trotz oder sogar wegen der Roboterautomatisierung in den letzten Jahren noch viel wichtiger wurde, denn seine Flexibilität und seine Wahrnehmungsfähigkeit übersteigt alles was

technisch in absehbarer Zeit machbar sein wird. So haben sich die neusten Roboter-Entwicklungen weg von der «Vollautomatisierung der Prozesse» hin zur «collaborative robotic» entwickelt. Dabei geht es um die flexible Zusammenarbeit von Menschen mit Robotern ohne Sicherheitsgitter.

Ein ganz wichtiger Aspekt ist die Weiterentwicklung der Arbeitsabläufe an sich, denn der eigentliche Prozess kann nur durch einen Menschen verbessert und optimiert werden. Der Roboter führt den Prozess nur so aus, wie ihm dies programmiert wurde. Genau dazu wird in den modernen Fertigungsmethoden der Mitarbeiter benötigt und dies wird auch über die nächsten Jahrzehnte so bleiben. Der Arbeitsinhalt des Mitarbeitenden eines Unternehmens wird sich dabei kontinuierlich von den ausführenden Tätigkeiten zu den optimierenden Tätigkeiten entwickeln. Diese Chance gilt es sowohl auf Arbeitnehmer- wie auch auf Arbeitgeberseite zu nutzen.

Die Industrie ist gezwungen, stetig flexibler zu werden. Aktuell gehen die Tendenzen in der Entwicklung der Robotertechnik weg von der reinen Massenfertigung hin zur flexiblen Interaktion zwischen Robotern und Menschen. So hat Adidas kürzlich bekannt gegeben, dass sie eine sogenannte «Speedfactory» baut, welche auf Kunden zugeschnittene Schuhe flexibel produzieren wird. Diese Fabrik entsteht nicht etwa in Asien, sondern im deutschen Ansbach.

Dass man hochwertige Turnschuhe wieder wirtschaftlich in Europa herstellen kann, ist ausschliesslich der Flexibilität der lokalen Mitarbeiter und der sinnvollen Interaktion mit roboterbasierten Prozessen zu verdanken. Der Bedarf der «Herstellung auf Mass» birgt auch ein grosses Potenzial für die Schweizer Industrie, welches es zu nutzen gilt.

Dies trifft auf Dienstleistungsbetriebe genauso zu wie auf die Industrie. Die flächendeckende Ablösung von Karteisystemen durch Datenbanken hat vor 30 Jahren auch Ängste geschürt. Heute kann man sich die Welt ohne permanente «Online-Verfügbarkeit» der Informationen kaum mehr vorstellen.

Im Weiteren sei darauf hingewiesen, dass es nach wie vor viele einfache Prozesse gibt, welche sich auch auf dem heutigen Stand der Technik nicht automatisieren lassen. Auch dem besten Bilderkennungs-System ist es derzeit noch nicht möglich, zuverlässig auf Bildern eindeutig ein bestimmtes Tier zu erkennen, etwas, das ein 3-jähriges Kind zuverlässig und fehlerlos machen kann. Ein weiteres Beispiel dazu ist die automatische Herstellung von Pommes-Frites. Viele Firmen, unter anderem auch ein Schweizer Start-Up, haben sich an diesen Prozessen buchstäblich die Hände verbrannt.

Urs Wullschleger

Vögele entlässt am Hauptsitz 100 Mitarbeiter

Bereits im April 2015 hatte Charles Vögele am Hauptsitz in Pfäffikon 50 Stellen abgebaut, um Kosten einzusparen. Nun hat der neue Besitzer, der italienische Kleiderdetailhändler OVS, weitere Kündigungen ausgesprochen. Am Hauptsitz verlieren 100 Mitarbeiter ihren Job. Der Entscheid wurde den Angestellten am 18. Januar mitgeteilt. Betroffen sind primär Mitarbeiter der Bereiche Einkauf und Design. Diese Aufgaben würden künftig vom neuen Inhaber OVS in Italien übernommen. Charles Vögele beschäftigt insgesamt über 6000 Mitarbeiter. Das hohe Tempo war von Anfang an geplant: Als im vergangenen September die OVS-Gruppe die Übernahme des Modehändlers Charles Vögele bekannt gab, legte sie einen konkreten Zeitplan für die Zukunft von Vögele bei. Sofort nach dem Zustandekommen des Angebots von 56 Millionen Franken sollten das Deutschlandgeschäft und die Immobilien des Schweizer Modekonzerns verkauft werden. Die Verträge dazu waren bereits unterschrieben. Ein Grossteil der 163 Charles-Vögele-Filialen sollen schon im Sommer 2017 umbenannt und umgestaltet sein. Der Name und die Marke Charles Vögele werden Anfang 2018 definitiv verschwunden sein. Am Hauptsitz in Pfäffikon wolle OVS-Chef Stefano Beraldo aber festhalten. Zudem wurde bekannt, dass sich OVS von zahlreichen Immobilien trennt. Abnehmer ist der Berner Industrielle Hansjörg Wyss. Er hat über sein Family Office Loreda 15 Immobilien in Zentrumslagen gekauft, berichtet die Handelszeitung. Der Transaktionspreis betrage 169 Millionen Franken.

Victorinox baut in Seewen ein Distributions-Zentrum

Auf dem ehemaligen Usego-Areal zwischen Seewen und Ibach will Victorinox ein Verteilzentrum für Europa bauen. Die Baueingabe ist Anfang 2017 geplant. Damit werden 14 verschiedene Lagerstandorte im Schwyzer Talkessel sowie in Delémont, Belgien und Deutschland zusammengelegt und es wird die Effizienz in der logistischen Abwicklung erheblich steigern. 2012 hat die Victorinox-Gruppe das ehemalige Usego-Lagergebäude gekauft.

Brand in Sägerei Schilliger richtet Schaden von 20 Mio. Franken an

Beim Grossbrand auf dem Areal der Schilliger Holz AG in Haltikon bei Küssnacht ist Mitte Januar ein Sachschaden von 15 bis 20 Mio. Franken entstanden. Das teilte die Schilliger Holz AG mit. Während des Brandes wurden unter anderem zwei ihrer Produktionshallen zer-

stört. Die Summe setze sich aus Schäden an Gebäuden, Anlagen und gelagertem Material zusammen, das zerstört wurde, sagte Geschäftsführer Ernest Schilliger. Die Folgen seien für das Unternehmen verkraftbar. Die Schäden seien versichert. Wie das Unternehmen schreibt, blieben weite Betriebsteile wie die Schnittholzproduktion, das Hobelwerk und das betriebseigene Transportunternehmen vom Feuer verschont. Die Firma nahm die Produktion drei Tage nach dem Brand wieder auf. Mit kleinen Einschränkungen könne die gesamte Produktpalette wieder geliefert werden, heisst es in der Mitteilung. Die Brandursache geht laut der Schwyzer Untersuchungsbehörde auf eine Staubexplosion im Bereich einer Filteranlage und eines Silos zurück.

So viele Firmen wie noch nie eingetragen

Mit 17 078 Gesellschaften waren am 1. Januar 2017 so viele wie noch nie im Handelsregister des Kantons Schwyz eingetragen. 2016 wurden total 6874 Eintragungen vorgenommen. Der Bestand erhöhte sich innert Jahresfrist um 558 Gesellschaften. Diese Zunahme von 3,4 Prozent ist landesweit die zweithöchste nach Luzern mit 4,2 Prozent. Schwyz liegt seit Jahren auf den Spitzenplätzen im Vergleich der Nettozuwachsrate der Kantone. Seit 2009 hat Schwyz gesamthaft sogar den grössten Firmenzuwachs. Eine Tendenz, die sich laut Urs Durrer, Vorsteher des Amtes für Wirtschaft des Kantons Schwyz, schon seit Jahren hält. Zur Attraktivität würde nicht allein die für Firmen günstige Steuersituation im Kanton Schwyz beitragen. Auch die grosse Verfügbarkeit an leeren Büroflächen und die Möglichkeit zum Landerwerb für grössere Firmen würden sich positiv auswirken, dass es viele auch grössere und produzierende Firmen in den Kanton Schwyz zieht. Als weiteren Attraktivitätsfaktor nennt Durrer die gute Verkehrsanbindung. Besonders viele wertschöpfungsintensive Firmen, zum Beispiel aus dem Bereich der Gesundheitstechnologie, würden im Kanton Schwyz ansiedeln.

Kantonsrat erhöht Steuerfuss für Unternehmen nicht

Die Regierung wollte den Steuerfuss für Unternehmen im Kanton Schwyz leicht erhöhen. Mit einer Anhebung von heute 170 auf neu 180 Prozent einer Einheit wäre die Marge knapp gedeckt worden, welche die Firmen als Kosten beim NFA auslösen. Der Kantonsrat mit seiner SVP- und FDP-Mehrheit hat diese Erhöhung jedoch abgelehnt. Jetzt fehlen nicht nur zusätzliche 3,5 Millionen Franken in der Kasse; die Unternehmen bringen dem Kanton weiterhin weniger Geld als dieser in

Bern abliefern muss. Für die Ratslinke werden die Unternehmen damit weiterhin „subventioniert“. Das sei letztlich ein Skandal, führte SP-Kantonsrätin Karin Schwiter aus. Anders sah es die bürgerliche Mehrheit aus FDP und SVP. Obwohl der Antrag zur Erhöhung von der bürgerlichen Regierung kam, wurde er knapp abgelehnt. Für den Goldauer FDP-Kantonsrat Heinz Theiler war das Argument wichtiger, kein falsches Signal zu setzen und Arbeitsplätze zu schaffen.

Der Steuergraben wird grösser

Der Kanton rennt seit Jahren einem strukturellen Defizit hinterher und zieht Sparrunde um Sparrunde durch. Bei den Gemeinden sieht es dagegen gut bis sehr gut aus. Ende 2015 wiesen die 30 Schwyzer Gemeinden und drei Mehrgemeindenbezirke Höfe, March und Schwyz zusammen ein Eigenkapital von 383,6 Mio. Franken aus. Klare Leader waren Freienbach, Wollerau und Feusisberg, die alleine je über Reserven von 60,7, 48,3 und 36,1 Millionen Franken verfügen. In Innerschwyz verfügte lediglich der Bezirk Küssnacht mit 45,3 Mio. Franken über ein vergleichbar hohes Finanzpolster. Während die Innerschwyzer Gemeinden knapp an Steuererhöhungen vorbeigeschrammt sind, wird es in Ausserschwyz 2017 für Steuerzahler günstiger. Bei den hohen Reserven können auch Defizite locker ohne Steuererhöhung weggesteckt werden. Im inneren Kantonsteil sieht es anders aus. An den Gemeindeversammlungen im Dezember liessen etliche Innerschwyzer Gemeinden durchblicken, dass die von der Regierung in die Vernehmlassung geschickte Lastenverschiebung vom Kanton auf die Gemeinden nicht ohne Steuererhöhung zu bewältigen sei. Damit droht sich der Graben zwischen den Ausserschwyzer und den Innerschwyzer Kommunen nochmals zu vergrössern. 2017 können Lachen und Freienbach den Steuerfuss senken, ebenso die Bezirke March und Höfe. In der Region Innerschwyz ändert sich für 2017 dagegen nichts. Die Gemeindesteuerfüsse bleiben gleich wie 2016. Den tiefsten Steuersatz bietet Wollerau mit 60 Prozent einer Einheit. Es folgen Freienbach mit 65 und Feusisberg mit 70 Prozent. In Innerschwyz liegen Steinen, Rothenthurm und Illgau mit je 180 Prozent einer Einheit dreimal höher.

Max Felchlin AG und Dieter Meier spannen zusammen

Yello-Sänger und Unternehmer Dieter Meier will eine eigene Schokoladenfabrik bauen. Die Max Felchlin AG setzt die Zusammenarbeit mit Meier fort und beteiligt sich an der Produktion. Wie Meier in einem Interview

gegenüber der «NZZ am Sonntag» verriet, sei die Fabrik fertig geplant. Mit dem Bau soll in der ersten Jahreshälfte 2017 begonnen werden. «Wir sind jetzt dabei, drei mögliche Standorte in den Kantonen Schwyz, Glarus und Schaffhausen zu prüfen», sagt Meier im Interview. Meier will mit einem neuen Verfahren Schokolade ohne Bitter- und Zusatzstoffe herstellen, die besonders aromatisch ist und zwei Drittel weniger Zucker enthält. Der 71-Jährige will die Schokoladen-Industrie mit seinem Verfahren revolutionieren. In seinem Betrieb wird es hauptsächlich um die Herstellung des Kakaopulvers gehen. Die ersten Schritte der Produktion übernimmt die Felchlin AG. Sie wird die Kakaobohnen für Meiers Schokolade vorbereiten. Man habe Dieter Meier angeboten, sein produziertes Kakaopulver weiterzuverarbeiten, sagt Christian Aschwanden, Geschäftsführer der Max Felchlin AG. Es sei ein spannendes Projekt und eine innovative Idee. Momentan läuft der Pilotbetrieb von Meier im zürcherischen Wallisellen.

Axen-Sanierung ist angelaufen

Auf der 12 km langen Axenstrecke der SBB zwischen Brunnen und Flüelen stehen bis Ende 2019 aufwendige Sanierungsarbeiten an. Nach einer provisorischen Sanierung 2004/2005 läuft die Nutzungsdauer 2030 aus. Die strategische Netzentwicklung des BAV sieht vor, die Nutzungsdauer des Seegleises um weitere 50 Jahre zu verlängern. Aus Intervallgründen kann damit nicht bis 2030 zugewartet werden. Das instand gesetzte Gleis muss mit der Inbetriebnahme des Ceneri-Basistunnels 2020 zur Verfügung stehen. Es müssen neun Tunnel mit einer Gesamtlänge von 5380 Metern saniert werden. Zu erneuern sind die bestehenden Ingenieurbauten (Portale, Gewölbe, Widerlager, Entwässerungen) sowie die gesamte Bahntechnik mit Fahrbahn, Kabelanlagen und Fahrleitung. Die Strecke wird für den 4-Meter-Korridor flott gemacht. Das 127 Millionen Franken teure Sanierungsprojekt wird in drei Etappen realisiert, und zwar im Zeitraum zwischen Januar 2017 und Dezember 2019. Die Arbeiten haben Mitte Januar begonnen.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen des Bote der Urschweiz, des Einsiedler Anzeigers, des Höfner Volksblatts, des March Anzeigers und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.



Die IHZ-Geschäftsstelle v.l.: Felix Howald, Monika Hegglin, Patrizia Handschuh, Sibylle Balmer, Adrian Derungs, Brigit Fischer, Markus Wermelinger und Natascha Hurschler

Die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ ist ein regionaler Wirtschaftsverband mit Sitz in Luzern. Er wurde als privater Verein im Jahre 1889 von führenden Zentralschweizer Unternehmern gegründet und ist heute eine der insgesamt 18 Industrie- und Handelskammern in der Schweiz. Die IHZ ist zuständig für die Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden sowie Luzern und hat rund 700 Mitgliedsfirmen. Mehr als 60 Mitglieder stammen aus dem Kanton Schwyz.

Als Unternehmensplattform fördert die IHZ den Erfahrungsaustausch ihrer Mitglieder. An über 15 Anlässen pro Jahr werden ökonomische, betriebswirtschaftliche und wirtschaftspolitische Themen aufgenommen. Am traditionellen Neujahrsapéro in Luzern mit über 500 Personen, am Zentralschweizer Wirtschaftsforum auf dem Pilatus, an der Innovationspreisfeier beim Siegerunternehmen oder an der GV in einem der Standortkantonen wird ein optimales Umfeld für bestes Networking geboten. Themenspezifische Events wie die Personalleiterkonferenz, die KMU-Tagung zum betrieblichen Gesundheitswesen oder zahlreiche Wirtschaftslunches runden das Programm ab.

Als Partner im internationalen Geschäft unterstützt das IHZ-Exportteam unsere Kunden bei der Abwicklung von Exportgeschäften, der Ausstellung von Carnets ATA, der Bestimmung des Warenursprungs und der Beglaubigung von Exportdokumenten. Zudem bietet die IHZ diverse Seminare für Exportfachleute an, sei es zu ausgewählten Exportthemen oder firmenspezifisch im Rahmen eines Inhouse-Seminars.

Als politische Interessensvertreterin unserer Mitglieder beteiligt sich die IHZ an den wirtschaftspolitischen Diskussionen auf kantonaler, regionaler und eidgenössischer Ebene. Insbesondere zu den Themen Steuern, Finanzen, Verkehr, Energie, Bildung und Aussenhandel bringt sich die IHZ mit Vernehmlassungen, Parolen und im Rahmen von Abstimmungskampagnen ein. Umfragen unter den Mitgliedern, politische Anlässe und Wahlempfehlungen sind weitere regelmässige Aktivitäten der IHZ. Sie unterstützt zudem ihre Mitglieder bei konkreten Problemen mit einzelnen Gesetzeserlassen oder Verwaltungsakten, wie z. B. momentan im Umgang mit dem Tessiner Gesetz Legge sulle imprese artigianali LIA, einem protektionistischen Regelwerk, das aus Sicht der IHZ das Schweizer Binnenmarktrecht verletzt. Im Bereich Bildung stehen die Organisation und Durchführung der Wirtschaftswochen an Gymnasien im Vordergrund. Gerade in diesem Bereich arbeitet die IHZ eng mit dem H+I des Kantons Schwyz zusammen.

Momentan setzt sich die IHZ zudem in allen Zentralschweizer Kantonen stark für die Unternehmenssteuerreform III (USR III) ein. Der Vorstand der IHZ, welcher aus 26 Persönlichkeiten aus Zentralschweizer Unternehmen besteht, ist überzeugt, dass die USR III den Erfolg der Schweiz sichert, Arbeitsplätze und Aufträge für KMU garantiert, den Forschungs- und Werkplatz Schweiz stärkt und somit den Wohlstand für die gesamte Gesellschaft sichert. Deshalb empfiehlt die IHZ ein klares JA am 12. Februar 2017.

Die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ – für eine starke Zentralschweiz!

Wünsche und gute Vorsätze

Vollständige und ausgeglichene Information

Traditionellerweise werden bei Jahresbeginn einige Wünsche und Hoffnungen für die kommenden 12 Monate formuliert. Wie sollen diese Erwartungen über den guten Verlauf der Geschäfte hinaus aussehen?

Kurzfristig sind die Hoffnungen der Privatwirtschaft im Erfolg der kommenden beiden Abstimmungen zu erwähnen: Mit dem Fonds für die Nationalstrassen und den Agglomerationsverkehr (NAF) sowie dem Unternehmenssteuerreformgesetz III (USR III) geht es um Rahmenbedingungen, in denen Schweizer Unternehmen sich bewegen. Diese Rahmenbedingungen sind schon relativ gut, müssen aber stets verbessert werden, wollen wir uns nicht von anderen, dynamischeren Ländern distanzieren lassen.

Wenn wir schon von Abstimmungen sprechen, wollen wir auch die Abstimmungskampagnen in Erinnerung rufen, welche allzu oft zu regelrechten Informationskriegen werden, in denen es für die einen und die anderen wichtig ist, in aller Freiheit ihre Argumente vorzutragen im Hinblick auf die schrittweise Meinungsbildung der Bürgerschaft. Der Wunsch besteht, dass dies immer so gilt: dass die Medien, insbesondere diejenigen im Service public, bei allen Grenzen der Objektivität den vielfältigsten Meinungen ausreichend Platz zugestehen, ohne sie nach willkürlichen moralischen Kriterien einzuordnen und ohne das Publikum «erziehen» zu wollen. Im Gegenzug ist zu wünschen, dass die Bürgerinnen und Bürger sich vermehrt verschiedener Informationsquellen bedienen und sich dadurch unterschiedlichen Standpunkte stellen, die nicht nur die eigenen Überzeugungen bestärken, sondern der Realität und Wahrheit am Nächsten kommen.

Die Achtung der Institutionen

Diese Ermahnung zur Vorsicht und Intelligenz richtet sich auch an die Politik. Wie jedes Jahr wünscht man sich von ihr, dass sie ihre ewigen, auf kurzfristige Wahlerfolge ausgerichteten Partisanenkleinkriege endlich beilegt. Und stattdessen Lösungen sucht, welche nicht nur die Solidarität, sondern ebenso die Eigenverantwortung fördert, nicht nur die Handlungsfähigkeit des Staates, sondern auch den Wohlstand von Unternehmen, Bürgerinnen und Bürgern bewahrt sowie nicht nur unsere Umwelt erhält, sondern auch die Freiheit, diese anzupassen und Neues zu schaffen. Dies erfordert die Fähigkeit zur Einsicht auch aus der Perspektive anderer – zum Beispiel eines Unternehmers. Dies

erfordert auch die Demut, wenn sich gelegentlich erweist, dass politisches Einschreiten letztlich unnötig ist...

Weiter besteht der Wunsch, dass die Institutionen ernst genommen werden, dass die Zuständigkeiten einer jeden politischen Stufe und eines jeden Gemeinwesens respektiert sowie Zentralisierungstendenzen und Machtansprüche im Namen vermeintlicher Effizienzsteigerung bekämpft werden. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre aber verleiten auch zu einem bestimmteren Wunsch hinsichtlich der Volksinitiativen: Diese sollten immer nur ihrer ursprünglichen Bestimmung entsprechend eingesetzt werden – also den Stimmen ausserhalb des Systems ermöglichen, sich Gehör zu verschaffen und neue Vorschläge zu unterbreiten – und nicht den im Parlament reichlich vertretenen Parteien von links bis rechts als Werbemittel dienen zwecks Steigerung der Sympathien bei der potentiellen Wahlklientel.

Logischerweise wird von denjenigen, welche dennoch eine Volksinitiative lancieren, gefordert, sich im Voraus Gedanken zu machen über ihre mögliche Annahme sowie ihre materiell und politisch akzeptable Umsetzung. Im gegenteiligen Fall verstärkt sich das Risiko, die Verfassung mit «Geisterregelungen» auszufüllen und das Lager derjenigen zu stärken, die den Institutionen nicht mehr vertrauen.

Die Fähigkeit, sich Gehör zu verschaffen

Dies sind einige geeignete Ansätze unter den aktuellsten, um die Qualität des Rahmens, in dem Unternehmen gedeihen, zu stärken – ausgehend davon, dass Wohlstand sie unmittelbar interessiert. Dennoch soll nicht geschlossen werden, ohne ein paar gute Vorsätze zu formulieren: dass die Privatwirtschaft weise genug sei, stets vorbildlich aufzutreten, um keine Angriffsflächen zu bieten. So verhält es sich heute schon in der überwiegenden Mehrheit der Fälle. Doch reichen wenige Ausnahmen, um die Vorurteile über die Arroganz der Patrons und die Hölle der Arbeitswelt von neuem zu befeuern. So wie man sich wünscht, dass sich diese Vorurteile auflösen, so wesentlich ist die Wahl des richtigen Tons durch diejenigen, die die Privatwirtschaft vertreten, wenn sie ohne Übertreibungen, doch mit genügend Überzeugungskraft ihre Forderungen erklären, nachvollziehbar und damit akzeptabel machen.

(Centre Patronal)

2017: Nachhaltigen Tourismus für Entwicklung fördern

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2017 zum «Internationalen Jahr des nachhaltigen Tourismus für Entwicklung» erklärt. Ziel ist es, die Entscheidungsträger und die breite Öffentlichkeit für den Beitrag des nachhaltigen Tourismus zur Entwicklung zu sensibilisieren. Die Weltorganisation für Tourismus koordiniert die verschiedenen globalen Initiativen. Die DEZA unterstützt mehrere vielversprechende Projekte in Osteuropa.

«Jedes Jahr reisen über eine Milliarde Touristen um die Welt. Der Tourismus ist zu einer wichtigen transformatorischen Kraft geworden, die im Leben von Millionen Menschen viel bewirkt», erklärte der UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon anlässlich des Welttourismustags 2015, der wie jedes Jahr am 27. September begangen wurde.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat dies zur Kenntnis genommen und 2017 zum «Internationalen Jahr des nachhaltigen Tourismus für Entwicklung» ausgerufen. Damit anerkennen die führenden Politiker der Welt, dass ein gut konzipierter und gut organisierter Tourismus zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung beitragen kann. Im Rahmen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung will die UNO die Umstellung auf Politiken, Geschäftspraktiken und Verhaltensweisen fördern, die zu einem nachhaltigeren Tourismus für die Entwicklung beitragen.

Das internationale Jahr bildet eine einmalige Gelegenheit, um auf die grosse Wirkung und das Potenzial des

Tourismus zur Förderung der Nachhaltigkeit hinzuweisen. In Bezug auf die Schaffung von Arbeitsplätzen gehört der Tourismus zu den dynamischsten Sektoren weltweit. Die Branche bietet vielen lokalen Gemeinschaften eine Existenzgrundlage und trägt damit zur Armutsbekämpfung sowie zur Integration der schwächsten Bevölkerungsschichten bei. Die Sensibilisierung und die Mobilisierung der Tourismuskreise sowie das Engagement für eine rationellere Verwendung der natürlichen Ressourcen können einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten. Der Tourismus kann auch den Frieden fördern, indem er die Verständigung zwischen den Völkern verbessert, das reiche Erbe der verschiedenen Zivilisationen bekannt macht und alle dazu einlädt, die den einzelnen Kulturen innewohnenden Werte zu schätzen.

Die DEZA engagiert sich aus der Perspektive der Entwicklung für den nachhaltigen Tourismus. Sie unterstützt etwa den «Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung», ein Schweizer Forschungszentrum, das sich für das Recht der Gastländer auf Teilhabe an der Entwicklung des Tourismus und auf Schutz ihres Kultur- und Naturerbes einsetzt. Der Arbeitskreis informiert Reisende sowie Verantwortliche der Tourismusbranche und politik über die Auswirkungen des Tourismus und sensibilisiert sie für einen intelligenten, umweltverträglichen und fairen Tourismus, von dem auch die Gastländer profitieren. Die DEZA setzt sich hauptsächlich im Rahmen ihrer Ostzusammenarbeit aktiv für einen nachhaltigen Tourismus ein.

(DEZA)

« Die Reform schützt unsere KMUs und sichert die Arbeitsplätze im Kanton Schwyz! »»

Bundesrat, Parlament, Kantonsregierungen, Gemeindeverband sowie Gewerbe- und Wirtschaftsverbände sagen ebenfalls JA!



Karl Bucher
Inhaber & Geschäftsleiter Karl Bucher AG, Goldau



Stefan Christen
Verwaltungsrat Christen AG, Küssnacht



Carl Elsener
CEO Victorinox AG, Ibach-Schwyz



Karl Fisch
Präsident KSGV (Gewerbeverband), Gross



Adrian Föhn
Unternehmer, Rickenbach



Ivo Huber
Geschäftsführer Tulux Licht.Lumière, Tuggen



Andreas Kumin
Präsident Handels + Industrieverein des Kt. Schwyz, Wollerau



Dr. Franz Mattig
Dipl. Steuerexperte & Unternehmer, Schwyz



Jakob Schuler
Weinhändler, Seewen-Schwyz



Istvan Szalai
CEO Garaventa AG, Goldau



Christoph Weber
Geschäftsführer Arthur Weber AG, Seewen



Dominik Zehnder
Unternehmer, Bäch

www.steuerreform-ja.ch

Abstimmung zum Bundesgesetz
12. Februar 2017

Schwyzer Komitee
«Steuerreform Ja»,
Altes Rathaus, Gersau

Steuerreform Ja

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Dezember 2016 / Jahresdurchschnitte 2016

Januar 2017. Registrierte Arbeitslosigkeit im Dezember 2016: Gemäss den Erhebungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) waren Ende Dezember 2016 159'372 Arbeitslose bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) eingeschrieben, 10'144 mehr als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote stieg damit von 3,3% im November 2016 auf 3,5% im Berichtsmonat. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhte sich die Arbeitslosigkeit um 743 Personen (+0,5%).

Jugendarbeitslosigkeit im Dezember 2016

Die Jugendarbeitslosigkeit (15- bis 24-Jährige) erhöhte sich um 295 Personen (+1,6%) auf 19'216. Im Vergleich zum Vorjahresmonat entspricht dies einem Rückgang um 1'406 Personen (-6,8%).

Stellensuchende im Dezember 2016

Insgesamt wurden 223'413 Stellensuchende registriert, 8'198 mehr als im Vormonat. Gegenüber der Vorjahresperiode stieg diese Zahl damit um 3'204 Personen (+1,5%).

Gemeldete offene Stellen im Dezember 2016

Die Zahl der bei den RAV gemeldeten offenen Stellen verringerte sich um 1'175 auf 9'639 Stellen.

Abgerechnete Kurzarbeit im Oktober 2016

Im Oktober 2016 waren 6'459 Personen von Kurzarbeit betroffen, 1'400 Personen mehr (+27,7%) als im Vormonat. Die Anzahl der betroffenen Betriebe erhöhte sich um 81 Einheiten (+16,0%) auf 586. Die ausgefallenen Arbeitsstunden nahmen um 86'726 (+30,3%) auf 372'500 Stunden zu. In der entsprechenden Vorjahresperiode (Oktober 2015) waren 360'172 Ausfallstunden registriert worden, welche sich auf 5'981 Personen in 563 Betrieben verteilt hatten.

Aussteuerungen im Oktober 2016

Gemäss vorläufigen Angaben der ALV-Kassen belief sich die Zahl der Personen, welche ihr Recht auf Arbeitslosenentschädigung im Verlauf des Monats Oktober 2016 ausgeschöpft hatten, auf 2'676 Personen.

Rückblick: Arbeitslosigkeit im Jahr 2016 / Jahresdurchschnitte 2016

Trotz soliden Wachstums und fortschreitender konjunktureller Festigung hat die Arbeitslosigkeit in der Schweiz gegenüber dem Vorjahr zugenommen. So beläuft sich die

jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl für 2016 auf 149'317 Personen und liegt damit um 6'507 Personen oder 4,6 Prozent höher als 2015. Daraus resultiert für das Berichtsjahr im Jahresmittel eine Arbeitslosenquote von 3,3%; dies ist ein Anstieg um 0,1 Prozentpunkte gegenüber 2015 (3,2%).

Im Jahresverlauf betrachtet baute sich die Arbeitslosigkeit zwischen Januar und Juni von 163'644 auf 139'127 Personen um rund 24'500 Personen ab und in der zweiten Jahreshälfte um mehr als 20'000 Personen auf 159'372 per Ende Dezember wieder auf, sodass die Arbeitslosenzahl per Ende Jahr tiefer zu liegen kommt als zu Jahresbeginn. Im November und Dezember erhöhten sich die Zahlen, vorwiegend durch saisonale Effekte, in zwei grossen Schritten. Zu bemerken ist, dass die Arbeitslosenquote auf saisonbereinigter Basis seit Oktober 2015 (3,3%) nicht mehr zugenommen hat.

Die Anzahl Stellensuchender (Summe von registrierten arbeitslosen und nichtarbeitslosen Stellensuchenden) verharrte von Dezember 2015 bis Februar 2016 drei Monate lang über der Marke von 220'000 Personen. Zudem vermochte die Stellensuchendenzahl im gesamten Jahresverlauf die Schwelle von 200'000 Personen nur ein einziges Mal (im Juli), und nur knapp (199'347 Personen), zu unterschreiten. Zwar baute sich die Zahl der stellensuchenden Personen zwischen Februar (222'888 Personen) und Ende Juli um rund 23'500 Personen ab, stieg aber ab August bis Dezember in derselben Grössenordnung wieder an und liegt per Jahresende bei 223'413 Personen, leicht höher als zu Jahresbeginn. Im Jahresdurchschnitt resultiert daraus eine Zahl von 211'097 stellensuchenden Personen, dies ist eine Zunahme um 10'124 Personen gegenüber dem Vorjahr.

Die Jugendarbeitslosenquote (15- bis 24-Jährige) liegt mit einem Jahresdurchschnittswert von 3,4% auf dem gleichen Stand wie im Vorjahr.

Die Arbeitslosenquote der älteren Arbeitnehmer (ab 50-Jährige) ist mit einem Jahresdurchschnittswert von 2,8% im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte gestiegen.

Das Rechnungsjahr 2016 wird der Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung gemäss aktuellen Schätzungen bei Prämieinnahmen von 6,90 Mrd. Franken (2015: 6,80 Mrd.) und einem Gesamtertrag von 7,57 Mrd. Franken (2015: 7,42 Mrd.) sowie einem Gesamtaufwand von 7,42 Mrd. Franken (2015: 6,81 Mrd.) mit einem Überschuss von 0,15 Mrd. Franken (2015: 0,61 Mrd.) abschliessen. Die kumulierten Bundestresorriedarlehen belaufen sich auf 2,5 Mrd. Franken (2015: 2,6 Mrd.).

(SECO)

Was bringt uns die Zukunft?

Am Anfang eines neuen Jahres ist ein Abschätzen von möglichen zukünftigen Entwicklungen für eine vernünftige Planung der Zukunft, sei dies im persönlichen oder im geschäftlichen Bereich, immer wieder lohnenswert. Die alten Griechen kannten das Orakel von Delphi, wo eine Dame, sitzend, vermutlich auf einer Erdspalte mit vernebelnden und berausenden Dämpfen, den Fragenden Antworten gab. Heute machen diesen Job «Experten» (selbsternannt, von anderen als solche eingeschätzt oder durch Meinungsumfragen gestützt etc. etc.) und bekommen in den Medien einen entsprechenden Widerhall. Dabei gibt es auch Meinungsmacher, die durch Terminologien Einfluss auf uns ausüben wollen. Z.B. hat bei mir das Wort «sparen» immer die Bedeutung von weniger ausgeben als einnehmen und die Differenz auf die Seite legen. Heute ist die «Sparwut» ein Prozess, bei dem man weniger Schulden macht. Oder: Für mich sind Extremisten in der Politik Leute, die, ob links oder rechts, unten oder oben, vielleicht 1 bis 2% der Bevölkerung ausmachen. Heute werden Mehrheiten in der Bevölkerung bei nicht genehmen Abstimmungen oft sprachlich in Richtung Rechtsextremismus oder Populismus verschoben, linke Randalierer und illegale Hausbesetzer werden aber (von Medien und Stadträten) als «Linksautonome» definiert., obwohl diese meist nicht autonom sind, sondern von den «Gutbürgerlichen» Steuergelder bekommen.

Aktuell politisch gibt es einige Themen, die uns von den wirtschaftlichen Entwicklungen her sehr beschäftigen und auf die der normale Bürger noch keine Antworten hat.

USA: Es war sehr beunruhigend, dass in einer Demokratie mit über 300 Millionen Einwohnern das Volk nur die Wahl hatte zwischen einem 70-jährigen Herrn und einer 68-jährigen Dame, beide mit Eigenschaften und Historien, die nicht unseren Wertvorstellungen entsprechen. Nach der Wahl fragen wir uns, wie sich die Sprüche von Trump effektiv auf die Politik der USA auswirken und die globale freie Wirtschaft beeinflussen.

Europa: Die EU hat sich innert weniger Jahre aus einem auf Wirtschaft ausgerichteten Institut zu einem zentralen Beamtenstaatsgebilde (mit sehr einflussreichen Lokalfürsten) entwickelt, das allgemeine Regeln für demokratisches Verhalten, Staatsschulden etc. aufstellte und wenn sich jemand nicht daran hielt, im Sinne von «höheren Interessen» wegschaute. Die Entwicklungen im Zusammenhang mit dem **Euro** sind ein klassisches Beispiel für die Folgen aus diesem Verhalten. Wie sich der **Brexit** auf dieses Gebilde auswirkt und ob weitere folgen, wer weiss.

CH: Dass die oben geschilderten Zustände in wichtigen Gebieten des «ehemaligen Westens» starke wirtschaftliche Auswirkungen auf die Schweiz haben können, ist unvermeidlich. Die **Frankenstärke** ist ein Thema, unsere **Verhandlungen mit der EU** z.B. bezüglich Bilaterale ein wichtiges anderes. Bei letzterem hat man oft das Gefühl, dass einige unserer «Verhandler» am liebsten selber in Brüssel arbeiten würden. Entsprechend die Resultate. Intern: Die **Sammlung Bundesrecht** (also ohne Erlasse auf kantonaler oder kommunaler Ebene) betrug im Jahr 1900 427 Seiten. Heute sind es über 10'000 Seiten und jedes Jahr kommen etwa 400 Seiten dazu. Sind wir auf dem Weg zu einem Ameisenstaat?

Im **Kanton Schwyz** wird das Steuergesetz ein Thema bleiben. Grundsätzlich sollte das Steuergebahren von Gemeinden mit Spezialdeals gegenüber individuellen Personen nicht am Schluss wegen des NFA zu einem insgesamt kantonalen Negativsaldo führen, den dann Bewohner in anderen Gemeinden über höhere Kantonssteuern «ausbaden» müssen.

Technologien: Das Internet brachte enorme Fortschritte bezüglich Kommunikation und Suchen nach Daten. Hat aber auch Nachteile, wenn man «ferngesteuerte» Leute auf den Strassen antrifft. Wohin führt dies? Übrigens: Anfangs der 90er-Jahre wurde eine Umfrage bei Zukunftsexperten gemacht. «Was wird die Gesellschaft in den nächsten 20 Jahren stark beeinflussen?» Keiner erwähnte das Internet, obwohl es dies bereits in den Anfangszuständen gab.

Da wären wir bei den **Robotern** angelangt. 1953 beschrieb John von Neumann (1903–1957), Physiker und Mathematiker, oft «Vater der Informatik» genannt, im Artikel «Theory of the self reproducing automata» eine mögliche Entwicklung und dann Weiterentwicklung von Automaten und Robotern, analog den Prinzipien der Entwicklung des Lebens (=Evolution) auf der Erde: Ur-Roboter können sich nach den mitgegebenen Plänen und Anleitungen selbst kopieren. Sie müssen eine bestimmte Kopiergenauigkeit und Fruchtbarkeit haben und genügend lang funktionieren. Die Roboter produzieren im Prinzip identische Nachfolger, aber mit kleinen statistischen Abweichungen, die, je nach Selektionsbedingungen, eine verschiedene Überlebenschance haben. Die Roboter werden sich so weiter entwickeln, komplexer werden und am Schluss die Erde beherrschen (im Film «Matrix» wurde vor Jahrzehnten diese Diktatur der Roboter behandelt!). Geht's wirklich in diese Richtung?

Resultat: Ich bin in keinem der erwähnten Themen ein Experte; ich kann nur anraten, mögliche Probleme gut im Auge zu behalten.

Dr. Werner Steinegger

Diese Ausgabe wird gesponsert von
Industrie- und Handelskammer
Zentralschweiz IHZ
Kapellplatz 2, 6002 Luzern
www.ihz.ch

Nr.	Datum	Sponsor			
482	26.05.2016	Reismühle Brunnen, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen	492	20.04.2017	karl bucher ag, Innenausbau / Einrichtungen, Bernerhöhe Süd 5a, 6410 Goldau
483	23.06.2016	Hohle Gasse AG, Artherstrasse 60, 6405 Immensee	493	25.05.2017	Max Felchlin AG, Bahnhofstrasse 63, 6430 Schwyz
484	25.08.2016	Reichmuth & von Reding GmbH, Steinbislin 15, 6423 Seewen SZ	494	22.06.2017	Die Mobiliar, Generalagentur Schwyz, Schmiedgasse 30, 6430 Schwyz
485	22.09.2016	Schwyz Kantonbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	495	24.08.2017	Garaventa AG, Zweigniederlassung Goldau, Seilbahnbau, 6410 Goldau
486	20.10.2016	Bruhin AG druckImedia Pfarrratte 6, 8807 Freienbach	496	21.09.2017	Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannenfabrik, 6414 Oberarth
487	24.11.2016	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	497	26.10.2017	Schwyz Kantonbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
488	15.12.2016	Roesle Frick & Partner Rechtsanwälte Churerstrasse 135, CH-8808 Pfäffikon SZ Bleicherweg 18, CH-8022 Zürich	498	23.11.2017	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
489	26.01.2017	Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ, Kapellplatz 2, 6002 Luzern	499	14.12.2017	Tulux AG, Licht.Lumière, Tödistrasse 4, 8856 Tuggen
490	23.02.2017	Artanova Horst AG, Bahnhofstrasse 25, 6433 Steinen	500	25.01.2018	Omida AG, Homöopathische Heilmittel, Erlistrasse 2, 6403 Küsnacht am Rigi
491	23.03.2017	Elektrizitätswerk Schwyz AG, Gotthardstrasse 6, 6438 Ibach	501	22.02.2018	Biberbau AG, Industriestrasse 2, 8836 Biberbrugg
			502	22.03.2018	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6341 Baar